VON RÜDIGER HEISE

Links: Pablo Picasso, »La Lecture«, 1953

Rechts: Erich Heckel, »Lesendes Mädchen«, 1913

FOTO: © BPK / NATIONALGALERIE, SMB, MUSEUM BERGGRUEN / JENS ZIEHE

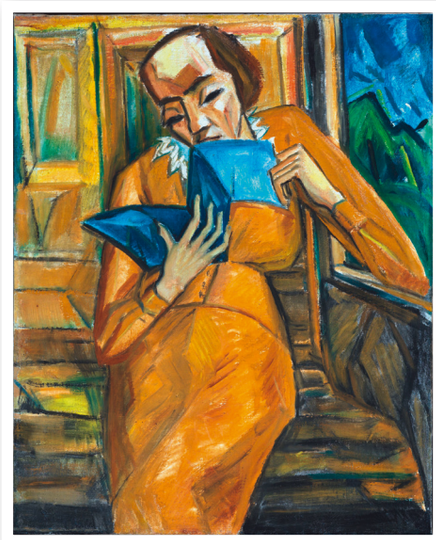

FOTO: KUNSTMUSEUM BONN, REN HANSEN

Vom Umgang mit Bildern

Das Franz Marc Museum in Kochel begeht sein zehnjähriges Bestehen in der heutigen Gestalt mit der Jubiläumsausstellung »Lektüre«, in deren Mittelpunkt das »Lesen« von Bildern steht.

Hält man schrumpfende Umsatzzahlen des Buchhandels für den Gradmesser, so befindet sich die Kulturtechnik des Bücherlesens im Niedergang. Da kommt eine Ausstellung gerade recht, die sich mit einem Doppelaspekt des Lesens befasst: den Bildern vom Lesen und dem »Lesen« von Bildern. Beginnend im 18. Jahrhundert entdeckt die Malerei das Sujet des Lesenden, vor allem aber der Lesenden. Fasziniert sind die Maler dabei von dem Geheimnis zwischen dem Geschriebenen und den Lesenden, das sich zwar abbilden, aber eben nicht ergründen lässt. Die stille Lektüre ist das Residuum von Privatheit und Intimität. Die Ausstellung legt dabei einen Schwerpunkt auf Werke aus dem 20. Jahrhundert, ohne aber den Vorentwicklungen des Sujets im 18. Jahrhundert bei Jean-Etienne Liotard oder Daniel Chodowiecki sowie im 19. Jahrhundert, etwa bei Auguste Renoir, Adolf Menzel oder Lovis Corinth, geringere Aufmerksamkeit zu schenken. Im Besonderen die expressionistischen Künstler Heckel, Kirchner, Macke, Münter, Nolde und Schmidt-Rottluff waren vom Sujet des Lesens angetan, aber auch Picasso, Matisse, Giacometti und Vuillard arbeiteten mit und an den Lesenden. In den Werken von Klee, Michaux und Twombly gerät ein weiterer Aspekt des Themas in den Blick: Wie muss man sich ein »Lesen« der Bilder vorstellen? Ist es nur eine Metapher oder doch ein Prozess, der ganz eigenen Funktionsregeln folgt?

17. Juni bis 23. September, Di-So sowie feiertags 10-18 Uhr, Franz Marc Park 8-10, 82431 Kochel am See. Informationen: Tel. (08851) 92 48 80.

DG – DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICHE KUNST

»Doppelpass II«

Die Doppelausstellung in der DG im Jahr ihres 125. Jubiläums ist nach einem aus dem Fußball geläufigen Begriff betitelt, der hier zur Metapher einer wechselseitigen künstlerischen Interaktion wird. Nach Markus Bacher und Wilhelm Scherübl agieren in der zweiten Ausgabe von *Doppelpass* nun Andrea Wolfensberger und Bettina Khano. Der Titel der Ausstellung *Tread softly because you tread on my dreams* (Sei vorsichtig, wenn du auf meine Träume trittst) ist einem Gedicht des irischen Lyrikers William Butler Yeats entnommen. Die Skulpturen Andrea Wolfensbergers verdanken sich einer spezifischen Übersetzung: Gesprochene Gedichte von Ingeborg Bachmann und Hanane Aad verbildlicht die Künstlerin in Sonogrammen, die dann in Raumgebilde aus Wellpappe übersetzt werden. Bettina Khano reagiert mit ihrer konzeptuellen Arbeit ganz direkt auf die räumlichen Verhältnisse der DG-Galerie und verwandelt sie in einen Licht-Raum, der zu vielfältigen Reflexionen Anlass gibt: Wo bin ich, was mache ich hier und was macht der Raum mit mir? Am Mittwoch, den 6. Juni um 19 Uhr, spricht Benita Meißner, die Kuratorin der DG, mit den beiden Künstlerinnen. Zu dieser Gelegenheit wird auch der Ausstellungskatalog vorgestellt.

FOTO: GALERIE DER DG, 2018; FOTO: GERALD VON FORIS

Ausstellungsansicht mit einer Skulptur von Andrea Wolfensberger

Bis 23. Juni, Di-Fr 12-18 Uhr, Finkenstr. 4. Tel. (089) 28 25 48.

A-M_06_18_54-55_KU_3sk.indd 54 16.05.18 18:58

galerie kaysser

Benka

FOTO: GALERIE KAYSSER

Benka, »Ohne Titel«, 2017

Nach seiner Wiener Schulzeit zieht Benka, mit vollem Namen Taymour Benkhalef, als Schlagzeuger mit verschiedenen Bands durch Europa. Dann studiert er Psychologie und steigt autodidaktisch ins Universum der Malerei ein. Eine gewisse Orientierung ist ihm dabei das Werk Jean-Michel Basquiats (1960-88). Benkas Diktum, »Lärm um die Farben« zu machen, deutet an, dass ihm das synästhetische Moment von Malerei wichtig ist. Malerei ist nicht nur die Verteilung von Farbe auf einer Fläche. Sie lotet tiefer, berührt mit ihren Mitteln – starken Farben, verknappten figurativen Formen – das Innere unserer Persönlichkeiten, wo die Absicht noch nicht Sein und Schein voneinander trennt, wo Klang und Farbe noch vereint sind. Auch modernste Kommunikationsmittel und ihr Suchtpotenzial, für das sich der Psychologe Benka stark interessiert, finden den Weg in sein malerisches Universum, das sich zunehmend auch als ein Reich des Arkanen gibt.

Bis 8. Juli, Mi-Fr 10-12, 15-18 Uhr, Sa 10-13, 15-17 Uhr, So 11-13, 15-17 Uhr, Hauptstr. 28, 83324 Ruhpolding. Tel. (08663) 3 55 97 98.

galerie michael heufelder

Joanna Jesse

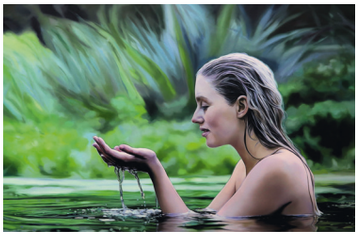

FOTO: GALERIE MICHAEL HEUFELDER

Joanna Jesse, »Im Wasser«, 2018

Weibliche Wesen und das Wasser wählt die Malerin Joanna Jesse gerne als Sujets. Ausgehend von einer fotorealistischen Darstellung, die sie aber auf vielseitige Weise zu verfremden weiß, erzeugt sie Stimmungen. Diese scheinen vordergründig heiter zu sein, offenbaren bei genauerem Hinschauen aber verborgene und untergründige Ambivalenzen. Die Künstlerin, geboren 1975 im polnischen Posen, erhielt eine Ausbildung zur Grafikdesignerin und arbeitete auch in diesem Beruf, bevor sie sich der freien Kunst zuwandte. Sie studierte dann an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Herbert Brandl, der sie zu seiner Meisterschülerin ernannte. Sie lebt und arbeitet heute in Solingen im Bergischen Land. Neben Malerei in Schwarz-Weiß-Farbtönen verwendet sie gerne auch das verlorene Profil in ihren Bildern, wodurch diese einen ahndungsvollen Charakter erlangen und die Nähe zum romantischen Weltverständnis in heutiger Zeit deutlich wird. Ein anderes formales Mittel, mit dem Joanna Jesse immer wieder zu überraschen weiß, sind ungewöhnliche Bildausschnitte und Perspektiven.

8. Juni bis 7. Juli, Mi-Fr 14-19 Uhr, Sa 12-16 Uhr, Gabelsbergerstr. 83. Tel. (089) 54 32 09 20.